

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon-Nr. 312.

erschien täglich bis Sonntag ausgenommen 60 Tage pro Monat, seit 1853. Druck die Welt unter Nr. 239, 125 bis 130 Markt, Halle a. S. Verleger: Carl Neubauer, Halle a. S., Markt 125. Druckerei: Carl Neubauer, Halle a. S., Markt 125.

Die für den Anzeiger verantwortlichen Redaktionen sind: Halle a. S., Markt 125, Carl Neubauer; Leipzig, Markt 125, Carl Neubauer; Berlin, Unter den Eichen 10, Carl Neubauer; Frankfurt a. M., Unter den Eichen 10, Carl Neubauer; Stuttgart, Unter den Eichen 10, Carl Neubauer; Wien, Unter den Eichen 10, Carl Neubauer; Prag, Unter den Eichen 10, Carl Neubauer; Breslau, Unter den Eichen 10, Carl Neubauer; Posen, Unter den Eichen 10, Carl Neubauer; Danzig, Unter den Eichen 10, Carl Neubauer; Königsberg, Unter den Eichen 10, Carl Neubauer; Königsberg, Unter den Eichen 10, Carl Neubauer; Königsberg, Unter den Eichen 10, Carl Neubauer.

Großer Ausverkauf wegen gänzlicher Auflösung meines Manufaktur-, Alex Michel, Kleinschmieden

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Die Lehren der Katastrophe in Ostafrika.

Galle, 12. Oktober.

Mit sehr großer Schnelligkeit hat die Reichsregierung den Bericht des Lieutenant von Lettenborn aus der ostafrikanischen Schutztruppe über den Untergang des größten Theiles der gegen den Hauptort von der Wahehe ausgehenden Expedition von Jelewest veröffentlicht. Die Wahehe sind nicht ganz so groß, wie bisher bekannt worden ist, von nun an über 400 gefasene Soldaten der Schutztruppe sprach. Es sind vier deutsche Offiziere, sechs Unteroffiziere und 250 afrikanische Soldaten gefallen, außerdem noch 96 eingeborene Träger, die also unbewaffnet waren. Gegen 60 Soldaten sind gerettet, und die bewaffnete Macht der Expedition hat also nicht 500 Mann, wie man bisher annahm, sondern nur etwas über 300 Mann betragen, denn ein mindestens zehnmal so harter Feind gegenüberstand. Trotz alledem wäre es das schwerere Schicksal, wenn etwas mehr Verloren worden wäre. Berge von Tieren, die man nicht die Schlage, wie sie nach dem Berichte hier darstellt: Die deutsche Kolonie zog in lauchtreiter Linie in den feindlichen Lande dahin, nachdem sie nirgends zuvor auf wirklich ersten Widerstand gestoßen war und die Zügelung des Nüchternamms durch Niederbrechung seiner Aufstellungen begonnen hatte. Auf dem Marsche kam man an einem dichten Busch. Der stolome voran marschierende Bannführer, die sich aber wenig oder gar nicht darum bekümmert zu haben scheinen, ob nicht etwa der Busch dem Feinde Versteck sei. Seitenpatrouillen sind überdies nicht abgeordnet, und es ist also wohl als Thatsache anzusehen, daß Kommandanten von Jelewest nicht eifriger Feinde vermuthet hat. Andererseits wäre es doch das Gebot der Vorsicht gewesen, das Terrain abzukunden zu lassen, und man kann wohl kaum glauben, daß hier eine so große Nachlässigkeit obgewaltet habe, wie sie sich aus der Nichtsendung von Patrouillen ergeben dürfte. Tausend dreißig Schritte von der deutschen Marschlinie entfernt, kamen plötzlich die Haufen der Wilden an. Die deutschen Soldaten sahen, und die Angreifer stürzen sofort zu Dutzenden. Aber bevor von einem Geben werden kann, haben die Wilden Schellen die Weichen ihrer Stämmegeisse überstreifen, sich mitten unter der Kolonie und beginnen mit ihren Speeren eine granatige Worderbarte. Die deutschen Offiziere, welche auf ihren Hülfe sahen, auch ein Zucht, daß Niemand zu ihnen an einen Angriff dachte, wurden zuerst von den Wilden niedergeboren, und die ihrer Führer den deutschen Soldaten der Schutztruppe zerstreuten sich nun nach allen Seiten, von der ungewohnten Lebermacht sofort eingeholt und niedergemacht. Die Geiseln kamen in diesem verzweifelten Kampfe überhaupt nicht in Betracht kommen, so blitzschnell war die ganze deutsche Kolonie vernichtet. In kaum zehn Minuten war die ganze Menge zu Grunde, als der Lieutenant von Lettenborn, welcher der Hauptkolonne folgte, mit seiner Mannschaft auf dem Kampfelage eintraf, waren die Wahehe schon bei der Ueberwindung des Gewandes der Befestigten und zerstreut sich dann. Und nun kommt die schauerliche Scene dieses Schreckenslages. Die Sieger zügelten das Gras an, und die vielen Leichentümpel, sowie die Flüchtlinge, welche sich verborgen gehalten

hatten, kamen eilend in den Flammen um. Lieutenant von Lettenborn konnte nur noch einige Wenige sammeln, mit welchen er hiers auf den Rückzug antrat. Die allgierige Scherbe, in welche sich die Kolonie gewirgt, hat ihre Niederlage verurtheilt. Es ist ja möglich, daß die Terrain-Verhältnisse ganz außerordentlich schwierige waren, aber ein Kampfsofortdienst hätte immer nur einem kleineren Theile der Kolonie Tod und Verderben bringen können, der Haupttrupp wäre in jedem Falle vor dem Verderben bewahrt geblieben.

Die deutsche Schutztruppe hat schon wiederholt Kämpfe mit den Wahehe gehabt. Und dieser Expedition, Familie, Stamm der Wahehe hat mehrfach mit großer Energie einen Vorstoß in das deutsche Gebiet gewagt, ist aber stets unter sehr schweren Verlusten zurückgeworfen. Freiherr von Graevenitz hat einmal mit einer Expedition, welche der Jelewestischen an Stärke etwa gleich war, ein Gefecht mit mehreren tausend Wahehe siegreich beendeten. Graevenitz hatte damals seine Leute Tareförmig aufgestellt, und die schlagende die wilden Angreifer der nach Tausenden zählenden Feinde siegreich ab. Es kommt also nur auf die Taktik an, welche diesen Eingeborenen gegenüber zu beobachten ist; daß die deutsche Schutztruppe an und für sich nicht überlegen ist, das unterliegt gar keinem Zweifel. Gärten muß man sich aber, diese Wilden zu unterwerfen, was Herr von Jelewest aufeinander doch etwas zu sehr gethan hat. Die Wahehe sind nicht mit Gewehren, nur mit Speeren bewaffnet gewesen, aber dieser Nachtheil in der Bewaffnung wird wettgemacht durch die wilde Todesberauschung, welche die der Soldaten der Schutztruppe augenscheinlich übertrifft. Es scheint nicht, als ob die Verwaltung von Deutsch-Ostafrika daran denkt, sobald eine neue Expedition gegen die Wahehe zu unternehmen, und vielleicht ist das auch am besten. Jetzt, wo die wilden Krieger eine reiche Beute an Schutzhäuten und Munition gemacht haben, wo sie ihren Feind einmal bis zur Verwundung gefolgt haben, wird eine einzige so starke Expedition, wie die Jelewestische es war, nöthig sein, um Erfolge zu erringen. Und dann bleibt es bei der großen Zahl der Angehörigen des Wahehe-Stammes doch sehr fraglich, ob die Ordnung in diesen Gebieten länger dauern wird, als wie die Unwissenheit der deutschen Truppen. Nüchtern, vielleicht, und jedenfalls billiger und ansehnlicher ist es wohl, von der Küste aus befestigte Stationen in das Wahehe-Gebiet vorzuschieben und von diesen aus die Wilden im Zaum zu halten. Ob hierfür sofort die Nothwendigkeit vorhanden ist, ob man auch etwas abwarten kann, das kann allein die Kolonialverwaltung in Deutsch-Ostafrika ermitteln. Der Generalgouverneur von Soden ist ein eben so ruhiger, wie energischer Mann, der nichts übertrieben, aber auch ganz sicher nicht unterlassen wird, was sich als erforderlich herausstellen sollte.

Große Folgen wird die Vernichtung der Expedition Jelewest in Deutsch-Ostafrika selbst nicht haben. Seit dem Kampfe sind anderthalb Monate verfloßen, und noch liegt kein Zeichen dafür vor, daß sich die Wahehe-Krieger gegen die Küste selbst wenden wollen, aus deren befestigten Stationen sie auch bald genug mit blühigen Köpfen heimgeschickt werden würden. Bedenklich sind nur die Lehren für uns: Nichts unterlassen in bunten Gräben, was die weitgehende Vorsicht über, und nicht mit halben Mitteln beginnen, das sind die Lehren, welche wir zu beobachten haben werden.

* Ein strategischer Roman.

Galle, 12. Oktober.

Die dichterische Phantasie hat namentlich in den letzten Jahren eines neuen Gebietes sich bemächtigt und auf denselben einige sehr interessante Werke geschaffen. Es ist nämlich eine fantastische Reihe von „strategischen Romanen“ erschienen, in welchen die Staaten Europas als handelnde Personen in allerlei kriegerischen Konflikte verwickelt werden, die nach der Nationalität des betreffenden Autors entweder für die eine oder für die andere unglücklich enden. In fast allen „strategischen Romanen“ dieser Art spielt Belgien eine ganz besondere Rolle. Bald ist Belgien eine spröde Jungfrau, welche entschlossen ist, jede Werbung entschieden zurückzuweisen und nöthigenfalls selbst mit Gewalt; ein andermal ist Belgien eine schlaue Kokette, welche für alle Bewerber das gleiche freundliche Lächeln hat, die aber nur demjenigen folgen will, der ihr am meisten zu bieten im Stande ist; ein drittelmal aber erscheint Belgien als ein armes, von allen Seiten überdrängtes und verlassenes Mädchen, immer in Gefahr, immer in Noth, das den Stärkeren nur anfallen mußten, wenn einmal um den Preis des Lebens der Kampf ausbricht; ein viertelmal endlich wird Belgien als eine reiche Erbin gezeichnet, welche viel unbedachtet wird, die sich aber nicht verirren läßt, sondern eine kluge Wahl trifft und dadurch ihren Reiz und Reichthum ansehnlich vermehrt. Eine dieser Rollen spielt Belgien in den strategischen Romanen, an denen die letzten Jahre, welche Jahre mannesgelegter kriegerischer Bestürzungen gewesen sind, so reich waren.

Die strategischen Dichter haben nicht ohne Grund gerade das kleine, unglücklich zu vertheilenden Belgien zu einer der Hauptfiguren ihrer phantastischen Krieger- und Schicksalskombinationen erwählt. Es allen diesen strategischen Romanen, ob sie nun von Deutschen oder Franzosen, von Engländern oder Italienern erfunden worden sind, steht Frankreich und Deutschland als die Hauptgegner in den Schranken. Wie können sie sich nun am bequemsten an den Preis? Wohl grenzt deutsches und französisches Gebiet in einer längeren Linie aneinander, es scheint also ganz Platz vorhanden zu sein, damit selbst die größten französischen Heere in Deutschland, die größten deutschen Heere in französisches Gebiet eindringen könnten. Das aber wäre für einen Roman kaum einfach. Sehr viel also ein französischer strategischer Dichter hin und legt die Sache folgendermaßen aus: Frankreich hat an seiner neuen Grenze längs der Mosel und der Maas eine Reihe von Festungen geschaffen, die einen fast nicht durchbrechenden Gürtel bilden. Und schließlich wieder von der Mosel hin sieht sich dieser Festungsgürtel bis nach Velfort, so daß zwischen dem nördlichen und südlichen Theile des betreffenden Gürtels nur eine Lücke von etwa 30 Kilometer offen bleibt, durch welche die deutschen Heere in Frankreich eindringen könnten, um auf Paris loszuziehen. Das Vordringen durch diese Lücke wäre aber sehr gefährlich für die Deutschen, denn sie würden in der Front eine französische Armee vorfinden und gleichzeitig könnten die Deutschen von rechts und links aus den befestigten Lagern des Gürtels in der Flanke gefaßt werden. Was also thun?

Da beginnt der eigentliche Roman. Um diese Gebiete zu umgehen, muß sich Deutschland Belgiens bemächtigen. Hat Deutschland das Gebiet Belgiens mit der Hauptarmee besetzt, so kann diese letztere, da im Norden Frankreichs die Festungen viel dünner

Die Goldflee.

Original-Novelle von Emory Hoffli.

(Stadtschreiber best.)

12) (Fortsetzung.) Die sanfte Stimme wurde hart und groß. „Noch ein weiterer Schritt ist der Vater nicht, daß Du in sein Haus zurückkehrst, nach dem schrecklichen Ueberfall hält er Dich nach seinem Tode nicht einen Augenblick für sicher — ich vereine meine Bitte mit seinem Befehl. Tornhill, den ich als Boten an Dich abholen mußte, bittet Dich, sein Haus als das Deine zu betrachten — erst wenn dieser Verdräher an Gott und seinem Oberherrn unfer Liebes Haus gegen das Gefährnis ungenauigt haben wird, erst dann, meine liebe Abad, sollst Du das Haus Deines Vaters wieder betreten dürfen — als mein Weib!“ Es wurde wieder still nebenan, in D'Neills Seele aber roste eine Fluth von Rachegefühlen und Plänen zur Selbst-erhaltung, Alise zitterte durch die Finsterniß, doch er bewagte sich und forderte weiter. „Dann sollte ich Dich bitten, mir die Schlüssel zu Deinem Bureau zu geben, damit ich Deine Willanten und Dein Privatvermögen in Sicherheit bringe, ob D'Neill etwas von Vaters Tod und Deiner Flucht aus seinem Hause erfährt, — in zwei — drei Tagen ist sein Verdrach in London angezeit — wir werden bald wieder lebig sein. Da ich aber der Diebstohls wegen nicht um Mitternacht noch einmal in Euer Haus zurückkehren kann, da das Fortbringen Deiner Schlüssel Aufsehen vor der Zeit erregen könnte, so habe ich, ehe ich aus dem Hause ging, ein starkes Seil an Deinem Balkon befestigt, die Knoten darin gefasteten einen Auf- und Abstieg — Vater hatte an Alles gedacht! Die Nacht ist dunkel, die Fächer des Hauses fernab vom Verkehr, man wird nicht bemerken. Also dies ist der Schlüssel zum Bureau? Wo liegt das Geb?“

„Im ersten Fach, rechter Hand.“ „Und die Schlüssel?“ „Die Chastulle steht in dem oberen Schrank. Da sie aber so unhandlich ist, wäre es besser, Du nimmst das Geschnide heraus und steckst es in Deine Rocktasche — hier ist der Chastullenschlüssel.“ „Und noch Eins, Abad, Du kannst Dich jetzt nicht entfernen, es würde Aufsehen verursachen, erst muß ich Dein Versteckhuhn geborgen haben, dann, in einer Stunde ungefähr, kehre ich zurück — bis dahin gehe wieder in den Ballsaal, so schrecklich Dir auch die Vertheilung werden mag, sie ist nöthig! Weiber war die Post heute Abend schon geschlossen, sonst hätte ich das Schriftstück gleich nach London expedirt, morgen mit dem Frühzuge werde ich es forschenden. Da ich bei dem Kleibern aber riskire, es zu verlieren, ist es besser, Du behältst es hier bei Dir. Es ist ja nicht umfangreich, kamst Du es im Flecke verbergen?“ „Ja, meine Tante ist sicher — nun geh, mein Sidney, fleh, ich bin stark und ruhig, Vater hat befohlen, ich gehorche! Ihm und Dir! Aber gleich in den Ballsaal zurückkehren kann ich trotz aller Selbstbeschränkung nicht! Ich gebrauche auch noch ein paar Minuten, um von meinen Angeln die Tränenpuren zu tilgen.“ — „Laß Dich nur nicht von D'Neill sehen — er ist klug und scharf wie drei Teufel.“ Sidney erhob sich, spähte hinaus und entfernte sich eilig — zehn Minuten — zehn Minuten — später öffnete auch Abad ihre Zelle, um in den Ballsaal zurückzutreten, so unglückliche Selbstverwundung es ihr auch kostete. Da floß plötzlich die Kollbrille ihres Kabinetts zurück, ein Arm fuhr heraus und packte das weiße Atlasgewand der jungen Frau — bei dem unerwarteten und plötzlichen Ueberfall stolperte sie, so daß sie wegschlief wurde, sie spähte sich in die Zelle hineingestarrt, ob es ein Stoß oder ein

Schlag war, der sie betäubte, wurde ihr nicht klar, aber sie verlor die Besinnung. — In welchem schrecklichen Gewand sie gelangte! Geöffnet an Händen und Füßen, den Mund durch ein Tuch verstopft, so lag sie am Boden des Kabinetts, welches nun ihr Gefängnis und bald ihr Grab geworden wäre. Dennoch gelang es ihr, sich zu retten — um die schreckliche Anklage gegen ihren Freund zu erheben, um selbst als irrthümlich bezeichnet zu werden. Die Anklageschrift aus ihrer Klebertasche war verschwunden — sie erriet den Zusammenhang, aber alle Beweise fehlten für D'Neills graue That, — vergebens aber gräbelte sie und grubelte Sidney dem Umstand nach, wie die blauen Mörderkleiden am Halbe des so sanft Besessenen entstanden sein konnten. Das Schrecklichste mit für Abad war der Umstand, daß sie nun völlig mittellos war. Die Gelder und der Schmuck waren ihrem Mann zurückgelassen worden, der sie unter dem Vornamen ihres Vaters bebielt. Nur die Brillantspangen, welche sie an dem ungeliebten Ballabend getragen, waren ihr einziges Werthobjekt, doch wie es zu Geld machen? Sie zweifelte nicht an den Freuden ihres Vaters, Tornhill in erster Linie, die ihr mit Rath und That zur Seite stehen würden, sobald sie nur Nachrich an sie gelangen lassen konnte. Aber wie sollte sie dies bewerkstelligen? Sie war Gefangene, die ihr aufgezwungene Dienerei war D'Neills Geißel, der Mangel seiner Persönlichkeit und amtlichen Stellung unterzogen alle dienenden Geister. So wurde ihre Isolirung verhängnisvoll. Vergebens suchte sie zu Brown zu bringen, sobald sie seine Stimme erkannte, — der Umstand, daß sie in der wüthenden Erregung und Verzweiflung unweilich pochte und lärmete, mußte allerdings die Vermuthung hervorbringen, daß sie in der That unzurechnungsfähig geworden. Das sah sie ein, deshalb befürchte sie ihren Zorn und wurde ruhig. Sie schrieb lange Auseinandersetzungen an Tornhill

geleitet sind als im Osten, viel leichter auf Paris loszuziehen und dazu noch auf einem viel kürzeren Wege. Es gilt also Belgien zu gewinnen. Aber wie? Durch Gewalt oder durch — Verführung. Zu dem einen Momente gehörte es durch Gewalt, in einem anderen durch Verführung. Natürlich ist der letztere Romanus viel romanischer. Belgien wird also von Deutschland hergeführt. Die Sache ist richtig, die Gefahr der deutschen Armeen das Hindernis, das leicht die gewöhnliche Lagerhaltung von Lüttich, welche die Belgier erwidert haben, und als Preis für diese Dinge erhält Belgien, wenn Frankreich niedergeworfen ist, die Nordprovinzen Frankreichs und wird schließlich ein großes Königreich, während Deutschland Burgund nimmt, Italien Savoyen, Pisa, Corsica, Tunis und Alger einnimmt, und die Franzosen mit dem Meere, der Thauis noch übrig bleibt, machen können, was sie wollen.

Dieser strategische Romanus wurde aber sehr ernst genommen, wenigstens in Frankreich. Denn es ist ja ganz wahr, daß Deutschlands Angriff auf Frankreich mit den gegebenen Verhältnissen, nachdem die französische Disziplin formidabel befestigt ist, am bequemsten und ausdauerlichsten über Belgien gehen würde. Das ist wahr, ebenso wahr ist es auch, daß ein französischer Angriff auf Deutschland mit Mühsal auf Ströbung und Meiz, hinter denen noch Mainz steht, mit Mühsal also auf diese drei gewaltigen Festungen gehen am bequemsten und ausdauerlichsten über Belgien gehen würde. Deshalb spielt wieder in den strategischen Romanen deutscher Autoren die Handlung in der Weise sich ab, daß die Franzosen mit militärischen Belgien überfallen und das kleine Land bestücken, um von dort aus in der Linie zwischen Köln und Mainz in Deutschland einzudringen. Im Belgien also handelt es sich immer wieder, darum, ob Belgien verfallen oder vergrauligt werden würde, wenn Frankreich und Deutschland abermals, vielleicht zum letztenmale, sich im verzwiefelten Ringen weisen.

Mit dem Verführungsmomente hat es nun ein Ende, mit dem Momente, daß der König von Belgien mit dem Kaiser von Deutschland einen geheimen Vertrag des Inhaltes geschlossen habe, daß Belgien, ohne Widerstand zu leisten, sich über den belgischen Armeen zu ergeben, und Paris mit der größten Mühsal auf den Weg zu führen. Dieser Verführungsmoment, der, wie gesagt, in Frankreich sehr ernste Beachtung gefunden hatte, ist in Frankreich selbst in der entscheidenden Weise als ein Romanus erklärt worden. In der Stadt Marseille sind große öffentliche Arbeiten zumal in der feierlichen Weise begonnen worden, und zu den betreffenden Feiertagen erwiderten nicht bloß der Ministerpräsident Freycinet und der Finanzminister Rouvier, sondern auch der Bürgermeister von Marseille, Herr Wils. Seine Rede war folgende: Herr Wils, daß es erwidert ist, alle die Behauptungen, als würde ein geheimes Verstehen zwischen dem Kaiser von Belgien und dem Kaiser von Deutschland in der eben beschriebenen Richtung existieren, als eine reine Erfindung zu bezeichnen. Diese „Machtmachtig“ kann der Bürgermeister von Marseille nur vom König Leopold und der belgischen Regierung erhalten haben. Die Erklärung des Herrn Wils ist also authentisch.

Das paßt also ganz vortrefflich zu all' den Friedensversicherungen, die von den autoritativen Stellen in letzter Zeit ausgesprochen sind. Wir freuen uns auch über diese neueste Friedensversicherung, aber wir haben noch eine Bemerkung über dieses Ereignis hinzuzufügen. Es ist gewiß merkwürdig, daß gewisse Mächte vor dem genannten französischen Romane abermals ein Interesse an der betreffenden Erklärung abgesehen hat. Was eine Regierung zu einer Regierung führt, ist geschichtlich durch die Ministerien und Gesandte. Von Wils zu sprechen, ist gewiss der Bürgermeister die passende Persönlichkeit. Man hat in Belgien offenbar die Nothwendigkeit empfunden, dem französischen Volk in einer geeigneten Weise mitzutheilen, daß zwischen Deutschland und Belgien nicht verhandelt worden sei, was Frankreich demüthigen könnte, und das Belgien entschlossen sei, seine neutrale Stellung richtig zu wahren. Das aber diese Kundgebung erfolgt ist und daß sie jetzt vollzogen ist, muß als ein weiteres Symptom der gehobenen politischen Lage betrachtet, der notwendig nöthigen Stellung Frankreichs in Europa angesehen werden. Darin haben die französischen Staatsmänner Recht und Herr Freycinet hat das in Marseille abermals betont, daß Frankreich wieder ein Machtfaktor in Europa geworden ist, mit dem man rechnen muß, und mit dem, die Rede des Herrn Wils zeigt es, auch Belgien rechnen. Nicht der Annäherung an Ausland, nicht der Schwäche des Jaren verbannt freilich die französische Republik diesen Aufschwung, sondern der nun manifesten Stärke der Armeen, der wiedererwonnenen Wehrkraft des französischen Volkes. Das ist der wahre Grund, warum Frankreich immer abermals ein so bedeutender Faktor im europäischen Geschehen geworden ist. Die Rede des belgischen Bürgermeisters in Marseille ist ein neuer Beweis dafür. Die Verarmtungen, einen Krieg herauszufordern, wird immer fortwähren, je größer die Macht der Nationen werden, und das ist wohl die sicherste Garantie dagegen, daß einer der „strategischen Romanen“ einmal doch zur — Wahrheit wird.

und wenn O'Neill auf den Unfall als Mörder gewartet hatte, so wartete sie nur auf ihn als Helfer, obgleich ihre Ansicht und Hoffnung nicht war.

Völlig zusammen aber brach sie, als ihr Mann am Abend die Klein zu ihr führte. Dieser Gestalt gegenüber war kein Versuch möglich, ein Fenster des Vorderzimmers zu erreichen, um den Brief hinabzuwerfen — einen Moment lag sie völlig betäubt, bis das sanfte Weinen der gefürchteten Wärterin ihr Name, den sie wie eine Verlobung ansprach, an ihr Ohr drang.

Was bedeutet dies? Sie richtete sich befremdet auf und sah Gtty präsent an.

„Sie kennen mich — wer sind Sie denn?“

„Haben Sie jenen Weibschicksel vergessen, sieben Jahre sind es jetzt, da trösteten Sie im Waldhause die kleine große Gtty und schickten ihr an andern Tage eine so schöne, schöne Buppe, sie heißt Adah, nach Ihnen — und ich bin Gtty.“

Adah erkannte — jene ihr längst entfallene Gestalt fiel ihr deutlich wieder ein — in ihrem reichen Leben hatte sie lange, lange das Waldkind vergessen, ihr jene war es ein Märchen ihrer armenlichen Kindheit geworden.

„Also Sie sind Gtty — wie wunderbar, und welche ein gutes Gedächtniß Sie haben, meine gute Gtty. Sie erkannten mich an den ersten Blick wieder?“

„Ich vergesse nie, was ich weiß, Mißis O'Neill — ich war fünf Jahre alt, da hat meine Tante mich einen Namen gegeben und beschoren, ihn niemals auszusprechen — und ich habe ihn bis auf den heutigen Tag nicht vergessen und nicht ausgesprochen. Aber verstehen Sie auch Alles, was ich sage?“

„Weshalb sollte ich es nicht verstehen — ach so, wahrlich! daß Herr O'Neill Ihnen gesagt, daß mein Verstand verwirrt ist, nicht wahr? Meine gute Gtty, Sie hat mir der Himmel geschickt, ich kann Ihnen nicht alles erklären, Sie sind zu jung, Sie würden ein solches Ueber-

Politische Heberfahrt.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 11. Oktober.** (Sofuadrachten). Der Kaiser ist von seiner Reise nach Stuttgart wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Von Stuttgart aus hatte sich der Monarch zunächst nach Frankfurt a. M. begeben, und dort seinem Bruder, dem Prinzen Friedrich, sowie dem Großherzog von Baden die elektrische Anstehung gezeigt. Von Frankfurt aus begab sich der Kaiser nach Somburg v. d. Höhe zum Besuche seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich. Auch das im Bau begriffene Schloss der Legation, Friedrichshof, wurde besichtigt. Am Abend erfolgte die Anrede nach Potsdam. Am morgigen Montag geht sich der Kaiser zur Pilsnaburg nach Jagdschloß Jüterbock um zwei Oberstjäger zu begeben.

(Mitschick des Beschlusses des Kaisers zur Vertheiligung an der Vertheiligung des Königs zur) schreibt der „Staatsbürger für Württemberg“: „Im ganzen württembergischen Volk erweckt dieser Entschluß die Gemüthe größter Achtung und Freude über den hochherzigen Beweis deutscher Fürsicht. Man konnte allenfalls in allen Schichten der Bevölkerung Worte dankbarer Genehmigung vernehmen. Das Volk hat aufs Neue sich gezeigt, edler Herz feinen gelernt: kein braver Württemberger wird dem Kaiser dieses Viehdienst verzeihen.“

(Dem Bundesrath) sind Vorlagen wegen Veränderung der Vorschriften über die Gewährung der Marken bei der Invaliditäts- und Altersversicherung und betreffend Erleichterung der Versicherungspflicht nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz auf den Hausgewerbetreibenden der Tabak- und Cigarren-Industrie zugegangen.

(Der Finanzminister) verfährt die Veranlagungsbehörden mit Anweisung, denjenigen Attingelgeschäften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, welche einen entsprechenden Antrag einbringen, die Frist zur Steuererklärung bis zum 1. März 1892 zu verlängern.

(Die Veranlagungen über das Trunkschuttsgeiz) in den Bundesstaaten hinsichtlich dieser sich ziemlich umfangreich gestalten; wie es heißt, sind auch die Beschlüsse, nach denen öfter werden die Einzelstaaten ihre Entscheidungen treffen, welche für die zweite Lesung vorzubereiten werden sollen.

Der Reichstagsminister für die Chicagoer Ausstellung Geheimrath Wernitz) kehrt von der Reise dahin am 20. Oktober nach Berlin zurück und wird sodann eine Reise nach allen deutschen Industrie-Centren unternehmen, um den Ansichten der gewöhnlichen Ansichten zu geben.

(Der Kolonialrath) tritt gutem Vernehmen nach am 21. Oktober zusammen.

(In einem Telegramm des Gouverneurs von Sibirien) aus Sankt Petersburg vom 9. Oktober wird berichtet, dass General Prince, welcher behufs einer Negoziation nach Khabarovsk marſchirt war, ist von dort an die Küste zurückgekehrt. In Amurapua herrscht völlige Ruhe.

(Der Oskar Vanmann), welcher die Gegen zwischen dem Klimandichator und dem Viktoria Manara unterhandelt, wird in nächster Zeit abreisen. Er beschäftigt aber keine Expedition noch weiter auszuheben und besonders die Wembärs-Expedition zu unternehmen, welche noch vollkommen unbekannt ist. Als Gegen betrachtet Romanus Labara. Die Deutsch-Ostasiatische Gesellschaft hat die Expedition veranlaßt, da ihre Ergebnisse wesentlich für spätere Entschlüsse in Betracht kommen dürften.

(Das polizeiliche Verbot des Zutritts) und der Führung einer roten Fahne) bei öffentlichen Ausgehungen oder Versammlungen ist nach einem Erkenntnis des königlichen Ober-Verwaltungsgerichts vom 13. Juni nur dann rechtlich zulässig, wenn aus Umständen die Wahrscheinlichkeit sich ergibt, daß die öffentliche Sicherheit oder Ordnung durch den Gebrauch der roten Fahne unmittelbar gefährdet wird.

(Die sozialdemokratischen Zeitungen) haben in jüngster Zeit die Anwesenheit der Anlagensbehörden und der Gerichte in verächtlicher Weise auf sich geltend zu haben. Unter dem im Monat September von deutschen Gerichten erfolgten Verurtheilungen sozialdemokratischer Agitatoren befinden sich auch 23 Verurtheilungen sozialdemokratischer Redaktoren. Die erlassenen Strafen betragen sich insgesamt auf ca. 7 Jahre Gefängnis und 780 M. Geldbuße.

(Eine heute in Berlin abgehaltene, von 3000 Personen besetzte Versammlung der „Völkervereinigung“) nahm nach längerem Vorlesen eine Resolution an, in welcher das Beharren über die reaktionären Verhandlungen in Straßburg und die sofortige Beendigung der Prinsipale ausgesprochen und erklärt wird, daß man nach wie vor an den Forderungen der deutschen Gesellschaft festhalte, vorbehaltlich der geeigneten Schritte zu ihrer Durchföhrung. Die Resolution erklärt ferner, daß es im Interesse der Gesellschaft liegt, auch einen

nach von Söchtelkeit gar nicht begreifen, ich verhöhere Ihnen aber bei Allen, was es Seltsames im Himmel und auf Erden giebt, Gtty, ich bin so klar und verständig wie irgend ein Mensch — aber mein Mann ist ein Missethäter und läßt der Welt vor, daß ich irrimig bin, damit seine Verbrechen nicht aus's Tageslicht kommen.“

Gtty, im Glauben und Zweifel schwankend, rief nun: „Aber Herr O'Neill hat mir gesagt, daß gerade Ihr Irrsinn darin besteht, daß Sie ihn, der so heralich viel von Ihnen hält, für Ihren Feind halten. Sie sprechen so ruhig und verständig, wenn soll ich nun glauben?“

„Hören Sie, Gtty, und Sie werden von selbst darauf kommen, daß ich das Opfer bin. Weshalb diese strenge Gefangenhaft, wenn er nicht fürchtet, ich könne Freunde anrufen? Weshalb läßt er Niemand zu mir, weshalb will er mich in eine Irrenanstalt bringen lassen? Bin ich nicht ruhig und vernünftig, liegt in meinem Wesen irgend etwas, was Bedorigung erregt? Und doch fürchtet er mich — aber nicht weil ich irrimig, nein weil ich nur allzu vernünftig bin. Noch Eins. Nicht wahr, die frühere Wärterin hat ihm mitgetheilt, ich hätte am Tage geschrieben — hat er Ihnen nicht besessen, mir das Gefährliche abzunehmen?“

„Ja, das ist wahr“, gab sie willig zu.

(Fortsetzung folgt.)

Abonnements.

auf den am Sonntags erscheinenden „General-Anzeiger“ werden von unserer Dampf-Expedition: Große Ulrichstraße 36, sowie von unseren Bogen- und Filialen fortwährend entgegengenommen. Der Abonnementpreis beträgt pro Monat 50 Pfennig frei ins Haus. Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorzeigung der Quittung ein Inserat von 2 Zeilen kostenlos einrücken zu lassen.

provisorischen Vorgehen gegenüber Anbe zu benachteiligen und über-eilte Schritte zu vermeiden, da die Gesellen das vollste Vertrauen zu ihren Vertretern haben.

* **Schwern, 11. Oktober.** Die Fortschritte in der Gewerung des Hochherzogs sind laut Meldeungen aus Gannes sehr erfreulich. Der Anwalt ist dazuer gut, das Bergwerkstätt nimmt stetig zu, die Bewegungen der Schilde werden sicherer und freier, so daß die Arbeitshöhe seit mehreren Tagen über die Oberfläche macht. Auch an den Stellen ist eine langsame, aber sichere Mitbildung der Lahnungen zu konstatieren, die notwendigen Anfälle treten seltener und in geringer Höhe auf.

* **Meining, 11. Oktober.** Die Gesamtmitgliedschaft der Guldengrube hat die Arbeit niedergelegt. Auch in den anderen Gruben wird der Abbau eines Erfolges befristet.

* **Eisenach, 11. Oktober.** Bei der gestrigen Landtagswahl ist Präsident Appellus mit 176 Stimmen gewählt worden.

* **Erfen, 11. Oktober.** Von der Verarmung der Knapp-schaftsvereine des Obergerichtsbezirks Dortmund in Wodum ist die Umwandlung des Vereins zu einer besonderen Verarmungsanstalt gemäß dem Alters- und Invaliditätsgesetz beschlossen worden.

* **Strasbourg, 11. Oktober.** Der Statthalter führt zu Dohelnabe letzte gestern Radmitting überher zurück und wird auf dem Anstuf von den höheren Beamten und den Straburger Mitgliedern des Landesparlamentes erwartet und begrüßt. Im Namen der letzteren hielt Dr. Petri eine Ansprache, in welcher er für die Milderung der Bahnregeln dankte und die unerschütterliche Zusammengehörigkeit Elsaß-Lothringens mit dem Reich betonte. Der Statthalter hob hervor, daß die Vertheiligung auf den Kaiser zurückzuführen sei; er werde den Dank, welchen Dr. Petri Namens der ganzen Bevölkerung ausdrückt, gegen die Kenntnis des Kaisers bringen.

* **Stuttgart, 11. Oktober.** In sämtlichen Kirchen und in der Synagoge wurde heute früh dem verstorbenen König ein Trauergebetensdienst abgehalten.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien, 11. Oktober.** Die deutschnationalen Abgeordneten Steinwender, Barentz und Bernersdorfer richteten an Bandoth, den Sekretär Boughis, einen Brief, in welchem sie ihre Anmeldung zum Friedenskongresse zurückziehen wegen des bestimmten Brieves Boughis, der eher den Krieg als den Frieden vorbereiten geeignet sei. Die Theilnahme an dem Kongreß sei ihnen aus Rücksicht auf ihre Nationalität unmöglich gemacht.

* **Wien, 11. Oktober.** Die feindliche Bewegung gegen den Eisenbahnminister Barak zieht immer weitere Kreise. Unter den Demonturanten befinden, von Politikern angehalten, Einer derselben, Bismarck, erklärt heute in dem „Magyar Hirlop“, daß er jeden weiteren Insult der Polizei mit Revolverbesessen erwidern werde.

Der „Pester Lloyd“ wieder: Die russisch-französische Allianz hat die Thätigkeit bereits begonnen. In Suezawa wurde vor einigen Tagen ein der Spionage Verdächtiger aufgegriffen, bei welchem schwer konzentrierte Zeidungen und Papiere vorgefunden wurden. Der Espion entpuppte sich schließlich als ein französischer Major.

Italien.

* **Rom, 11. Oktober.** Die offiziösen und die Blätter Grippichs Mithing betheilen die Nichtigkeit der aus Turin kommenden Nachrichten, wonach Nicotera mit Zanarbelli und Giolitti conspirire, um Rudini zu stürzen und ein Kabinett der Linken mit Ansehlich Grippichs zu bilden. Doch sei nicht ausgeschlossen, daß Verträge in dieser Richtung stattgefunden, vielleicht auch noch fortwährend. Rudini soll übrigens von Rudini ins Auge gefaßt sein für das Finanzministerium, falls über die letzten Beschlüsse des Ministerialraths in Sachen der Handelsverträge der gestrige Gelohns seine Demission gäbe.

Der Marquis Guerrieri kündigt in einem Briefe an den Schriftführer der Friedensliga an, daß er infolge Boughis Auslassungen über den Freundschaft und Gleichzeitigen aus dem russischen Anstuf austrete. Er theile die Ansichten Boughis nicht und vertheile insbesondere die Taktlosigkeit, mit welcher er diese delikaten Fragen erörterte.

Frankreich.

* **Paris, 11. Oktober.** Die Presse erörtert die neue Idee Bodels, worin dieser erklärte, die Sozialisten würden im Falle eines Krieges Deutschlands mit Ausland die Kultur gegen die Barbare unterjochen und für die Befreiung der Russen und Polen vom Jarenjoke wirken. „Lanterne“, „Temps“, „Nation“, „Soleil“ schließen aus Bodels Erklärung, daß die deutschen Sozialisten gute deutsche Patrioten seien und fordern die französischen Sozialisten auf, eben so gute Franzosen zu sein.

Die Bischöfe bereiten einen Protest gegen das Verbot der Pilsgrader nach Rom vor.

* **London, 11. Oktober.** Freyheit ist hier eingetroffen, mit der Beschäftigungsbefreiung zu wirken. Er gab den Offizieren ein Zeichen und löschte auf die Arme, worauf Frankreich ein Sicherheitsgefühl schloß, welches es seit 20 Jahren nicht kannte. Die Arme sei die Wächterin für ein besseres Gefühl und für seinen Mann der Welt. Frankreich wolle Frieden. Das sicherste Mittel hierzu sei, ihn von Niemand zu erwarten, sondern ihn sich selbst und der Welt, was man einflöße, zu verbanken.

Großbritannien.

* **Edinb., 11. Oktober.** Der Sarg mit der Leiche Parrells ist heute früh um 7 Uhr hier eingetroffen, wo er von einer überaus zahlreichen Menge erwartet wurde. Der Zug nach dem Stadthaus eröffnete ein Musikcorps, das einen Trauermarsch spielte. Die Eingänge zum Stadthaus wurden 10 Uhr Vormittags geöffnet. Die Menge drängte in das Innere, wo der Sarg auf einer erhöhten Estrade, mit Sträußen und Blumen bedekt, aufgebahrt war. Aus ganz Irland trafen mannesgeit Condemnie ein. Trotz dem strömenden Regen hält eine diegedrängte Menge den Platz vor dem Stadthaus besetzt. Ihre Galtung ist ruhig und ernst.

Rußland.

* **Beröburg, 11. Oktober.** Das Jarenpaar wird nach der Rückkehr aus Kopenhagen mehrere Wochen in der Strim zubringen. Von einer Bewegung des Jaren mit Kaiser Wilhelm ist keine Rede.

* **Wesfa, 11. Oktober.** Gelegenheitlich der Erwählung einer landwirthschaftlichen Kammer bei den herkömmlichen Wahlen wurde der Wahlversammlung die herkömmliche Intelligenz auf, auf ihre Glaubensgenossen einzuwirken, daß sie in Rußland bleiben und sich mit der Landwirthschaft beschäftigen, nicht auf's Ungewisse auszuwandern sollen.

Orient.

* **Buzareh, 11. Oktober.** Gut unterrichtete Kreise versichern, die Verlobung des Kronprinzen Ferdinand mit einer englischen Prinzessin werde früher, als vermutet, stattfinden.

Irish-Tweed

heißt der Artikel, den ich als günstigen Gelegenheitskauf an mich gebracht habe. Er eignet sich vorzüglich zur Anfertigung praktischer Herbst- und Winter-Costumes ohne Mantel zu tragen, und ist in 15 verschiedenen Mustern, in Streifen, Carros und Melangen vorrätig.

Vollständige Robe Mark 9.-

Julius Valentin

Halle a. S.

Markt 24.

Muster nach ausserhalb bereitwilligst. — Wiederverkäufern besonders empfohlen.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Aufgabe des Detail-Geschäfts.

Am Lager befinden sich noch große Vorräthe in:
Kurz-, Weiss-, Wollwaaren, Posamenten, Gardinen, Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Normalhemden, Tricotagen, Strümpfen, Handschuhen und Jagdwesten.

Tricottailen schwere Qual., 1,00, 1,25, 1,50, 2,00, 2,50-6 **MR.**

Barchentblousen in großer Auswahl 1,75, 2,00, extra schwer, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00, sonst pro Stück 50 Pfg. mehr.

Barchenthemden für Damen und Kinder 25 Pfg., 50 Pfg., 75 Pfg., 1,00 bis 2,00, sonst das Doppelte.

Schürzen für Damen und Kinder 25 Pfg., 50 Pfg., 75 Pfg., 1,00, 1,25, 1,50, 1,75-6,00, sonst pro Stück 50 Pfg. u. 1,00 mehr.

Normalhemden u. Hosen extra groß und schwer, 1,75 bis 2,00, sonst 50 Pfg., 1,00 u. 1,50 mehr.

Barchentbetttücher extra groß und schwer, 1,75 bis 2,00, sonst 50 Pfg., 1,00 u. 1,50 mehr.

Corsets prima Qualität, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 5,50, 6,00, 6,50, 7,00, 7,50, 8,00, 8,50, 9,00, 9,50, 10,00, 10,50, 11,00, 11,50, 12,00, 12,50, 13,00, 13,50, 14,00, 14,50, 15,00, 15,50, 16,00, 16,50, 17,00, 17,50, 18,00, 18,50, 19,00, 19,50, 20,00, 20,50, 21,00, 21,50, 22,00, 22,50, 23,00, 23,50, 24,00, 24,50, 25,00, 25,50, 26,00, 26,50, 27,00, 27,50, 28,00, 28,50, 29,00, 29,50, 30,00, 30,50, 31,00, 31,50, 32,00, 32,50, 33,00, 33,50, 34,00, 34,50, 35,00, 35,50, 36,00, 36,50, 37,00, 37,50, 38,00, 38,50, 39,00, 39,50, 40,00, 40,50, 41,00, 41,50, 42,00, 42,50, 43,00, 43,50, 44,00, 44,50, 45,00, 45,50, 46,00, 46,50, 47,00, 47,50, 48,00, 48,50, 49,00, 49,50, 50,00, 50,50, 51,00, 51,50, 52,00, 52,50, 53,00, 53,50, 54,00, 54,50, 55,00, 55,50, 56,00, 56,50, 57,00, 57,50, 58,00, 58,50, 59,00, 59,50, 60,00, 60,50, 61,00, 61,50, 62,00, 62,50, 63,00, 63,50, 64,00, 64,50, 65,00, 65,50, 66,00, 66,50, 67,00, 67,50, 68,00, 68,50, 69,00, 69,50, 70,00, 70,50, 71,00, 71,50, 72,00, 72,50, 73,00, 73,50, 74,00, 74,50, 75,00, 75,50, 76,00, 76,50, 77,00, 77,50, 78,00, 78,50, 79,00, 79,50, 80,00, 80,50, 81,00, 81,50, 82,00, 82,50, 83,00, 83,50, 84,00, 84,50, 85,00, 85,50, 86,00, 86,50, 87,00, 87,50, 88,00, 88,50, 89,00, 89,50, 90,00, 90,50, 91,00, 91,50, 92,00, 92,50, 93,00, 93,50, 94,00, 94,50, 95,00, 95,50, 96,00, 96,50, 97,00, 97,50, 98,00, 98,50, 99,00, 99,50, 100,00.

Strickwolle, prima Qualität, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 5,50, 6,00, 6,50, 7,00, 7,50, 8,00, 8,50, 9,00, 9,50, 10,00, 10,50, 11,00, 11,50, 12,00, 12,50, 13,00, 13,50, 14,00, 14,50, 15,00, 15,50, 16,00, 16,50, 17,00, 17,50, 18,00, 18,50, 19,00, 19,50, 20,00, 20,50, 21,00, 21,50, 22,00, 22,50, 23,00, 23,50, 24,00, 24,50, 25,00, 25,50, 26,00, 26,50, 27,00, 27,50, 28,00, 28,50, 29,00, 29,50, 30,00, 30,50, 31,00, 31,50, 32,00, 32,50, 33,00, 33,50, 34,00, 34,50, 35,00, 35,50, 36,00, 36,50, 37,00, 37,50, 38,00, 38,50, 39,00, 39,50, 40,00, 40,50, 41,00, 41,50, 42,00, 42,50, 43,00, 43,50, 44,00, 44,50, 45,00, 45,50, 46,00, 46,50, 47,00, 47,50, 48,00, 48,50, 49,00, 49,50, 50,00, 50,50, 51,00, 51,50, 52,00, 52,50, 53,00, 53,50, 54,00, 54,50, 55,00, 55,50, 56,00, 56,50, 57,00, 57,50, 58,00, 58,50, 59,00, 59,50, 60,00, 60,50, 61,00, 61,50, 62,00, 62,50, 63,00, 63,50, 64,00, 64,50, 65,00, 65,50, 66,00, 66,50, 67,00, 67,50, 68,00, 68,50, 69,00, 69,50, 70,00, 70,50, 71,00, 71,50, 72,00, 72,50, 73,00, 73,50, 74,00, 74,50, 75,00, 75,50, 76,00, 76,50, 77,00, 77,50, 78,00, 78,50, 79,00, 79,50, 80,00, 80,50, 81,00, 81,50, 82,00, 82,50, 83,00, 83,50, 84,00, 84,50, 85,00, 85,50, 86,00, 86,50, 87,00, 87,50, 88,00, 88,50, 89,00, 89,50, 90,00, 90,50, 91,00, 91,50, 92,00, 92,50, 93,00, 93,50, 94,00, 94,50, 95,00, 95,50, 96,00, 96,50, 97,00, 97,50, 98,00, 98,50, 99,00, 99,50, 100,00.

Strickwolle, extra prima Qualität, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 5,50, 6,00, 6,50, 7,00, 7,50, 8,00, 8,50, 9,00, 9,50, 10,00, 10,50, 11,00, 11,50, 12,00, 12,50, 13,00, 13,50, 14,00, 14,50, 15,00, 15,50, 16,00, 16,50, 17,00, 17,50, 18,00, 18,50, 19,00, 19,50, 20,00, 20,50, 21,00, 21,50, 22,00, 22,50, 23,00, 23,50, 24,00, 24,50, 25,00, 25,50, 26,00, 26,50, 27,00, 27,50, 28,00, 28,50, 29,00, 29,50, 30,00, 30,50, 31,00, 31,50, 32,00, 32,50, 33,00, 33,50, 34,00, 34,50, 35,00, 35,50, 36,00, 36,50, 37,00, 37,50, 38,00, 38,50, 39,00, 39,50, 40,00, 40,50, 41,00, 41,50, 42,00, 42,50, 43,00, 43,50, 44,00, 44,50, 45,00, 45,50, 46,00, 46,50, 47,00, 47,50, 48,00, 48,50, 49,00, 49,50, 50,00, 50,50, 51,00, 51,50, 52,00, 52,50, 53,00, 53,50, 54,00, 54,50, 55,00, 55,50, 56,00, 56,50, 57,00, 57,50, 58,00, 58,50, 59,00, 59,50, 60,00, 60,50, 61,00, 61,50, 62,00, 62,50, 63,00, 63,50, 64,00, 64,50, 65,00, 65,50, 66,00, 66,50, 67,00, 67,50, 68,00, 68,50, 69,00, 69,50, 70,00, 70,50, 71,00, 71,50, 72,00, 72,50, 73,00, 73,50, 74,00, 74,50, 75,00, 75,50, 76,00, 76,50, 77,00, 77,50, 78,00, 78,50, 79,00, 79,50, 80,00, 80,50, 81,00, 81,50, 82,00, 82,50, 83,00, 83,50, 84,00, 84,50, 85,00, 85,50, 86,00, 86,50, 87,00, 87,50, 88,00, 88,50, 89,00, 89,50, 90,00, 90,50, 91,00, 91,50, 92,00, 92,50, 93,00, 93,50, 94,00, 94,50, 95,00, 95,50, 96,00, 96,50, 97,00, 97,50, 98,00, 98,50, 99,00, 99,50, 100,00.

Frauen-Unterröcke, neue Muster, ganz schwere, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50 u. 3,00, jezt 1,50, 1,75 u. 2,00 pro Stück.

400 St. weiße Damenhemden, extra lang und schwer, das Stück pro Stück 50 Pfg., 75 Pfg. und 1,00 mehr.

Außer diesen Artikeln ist mein Lager in sämtlichen Winterwaaren, als Capotten, Tüchern, Hutzengenen und verschiedenen anderen Winterartikeln aufs Vollständigste assortirt.

Sämtliche Artikel zur Damen- u. Herrenschmeiberei.

Jeder Käufer kann sich überzeugen, daß alle Waaren in guter Qualität zu herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Gustav Blochert,

Rannischestraße 3.

Sprechstunden-

Veränderung:
An Wochentagen:
Vormittags 8-9 Uhr,
Nachmittags 1-3 Uhr.

An Sonntagen:
nur
Vormittags 8-9 Uhr.

Halle a. S., den 11. Oktober 1891.

Dr. Henze.

Poliklinik für Hautkrankheiten

(Krankheiten der Haut u. s. w.)
Halle a. S., Magdeburgerstr. 31.
(gegenüber der chirurg. Universitätsklinik) unentgeltl. Sprechst. tgl. 1/2 12-1

Dr. med. Kromayer,
Privatdocent an d. Universität.

Feinstes Speiseöl,

Provenceröl, — vierge —, zu haben

Adler-Apotheke, Geißstr. 17.

Frankf. Apfelwein,

3 fl. 35 Pf., ff. gebr. Saftes in bester Güte, & Pfd. 200, 180, 160 u. 140 Pf., 2 fl. 40 Pf., & 1 fl. 60 Pf. — 25 Pf., 5. Somburger Schmalz, Pfd. 48 Pf. offered

Alb. Trautwein,
Gr. Ulrichstr. 30.

Rheumatismus, auch Gelenkrheumatismus wird gründlich geheilt. Bitte frage u. schreibe, ich gebe dir aber jetzt vollständig wieder hergestellt. Geben Sie vertrauensvoll 1,50, auch in Briefmarken ein und ich lasse Ihnen das sicher wirkende Mittel ausgeben.

L. Gödicke,
Giebichenstein.

Zahnärztliche Privatklinik täglich 11-1 Uhr. Behandlung für Unentgeltlich unentgeltlich. Plomben, künstliche Zähne etc. gegen Erstattung der Auslagen.

Halle a. S., Geiſtſtr. 20, II. Etage links.

Hühneraugen-Mittel.

Seit Jahren bewährtes Spezialmittel zur Heilung von Hühneraugen u. jeder Hornhaut. Flasche mit Pinzel 50 Pfg.

Adler-Apotheke, Geißstraße 17. H. Dunkel.

Freie Male

1/2 bis 1 Pfd. 75 Pfg. empf. Max Dankwardt, Straßend.

Trockenes Brennholz.

die Jahre 9 Mr. frei Haus auch diesen Monat noch.

Opel & Strödicke, Fernsprecher 6.

Butter Honig.

99% naturrein, postfrei Nachn. Süßrahmbutter 7,75 Schmelzbonig 5,25

Grügel in 5 kg Packungen gar. lebende Anker-Milch- & Schmalzfabrik (Bismarckstr. 6, 25) 4-5 Centen Mr. 6. 3-4 Güter Mr. 6. Federn, bunte, fein gezeichnete, in 100 Stk., per Pfd. Mr. 2,40. W. Hahn, 2. Luft, Galtien.

Ich wohne jetzt

Wuchererstraße 56.

Karl Winkler, Fuhrherr.

J. H. Merkel's

Schwarzer Johannisbeersaft.

Nach ärztlicher Vorschrift bereitet. Das Beste zur Linderung bei

Keuchhusten, Heiserkeit und Katarrh.



à 100 Pfg. & 50 Pfg.

Nur echt in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen vorrätig in Halle a. S.: H. A. Scheidewitz, Geiststrasse, Kaiser-Drogerie, Fr. Roskoden, Merseburgerstr., Gust. Schmidt, Rathhausgasse, in Giebichenstein: Felix Silli, Troilus; H. Brandt, C. F. Schubert, Cröllwitz: Fr. Herrmann, Landsberg; Fr. Biedermann, Eilenburg; Rad. Falke, Belgern; Julius Schraplan, Delitzsch; Felix Immisch, Schmiedeberg; Bez. Halle: Max Wenzel, Annaburg; Torgau: Apotheker Phil. Krieger, Torgau; Carl Dührkopp, Eisleben; E. Linsert, Herzberg a. E.; F. E. Kaiser, Liebenwerda; Max Rentsch, Schkenditz; M. Wegner, Elsterwerda; Max Rentsch, Mühlberg a. E.; E. H. Schalte Nachf., Schladitz; C. Weinold.

Vertrieb: Löss vorkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie. J. H. Merkel, Leipzig.

Reelle Haus- u. Toilettenseifen empfiehlt en gros & detail billig

Seifenfabrik Alter Markt 10, Carl Lincke Nachf., Carl Jahn.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie. Ziehung am 20. Oktober cr. Nur baare Geldgewinne. Haupttreffer 50000 Mk. etc. Originallosse 3 Mr., 1/2 Anthel 1 Mr. 60 Pfg., 1/10 15 Mr. Halle und Borsig 30 Pfg.

Leo Joseph, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Rechnungsabzug 2022. Teleg. Adresse: „Haupttreffer“ Berlin.

Wichtig für alle Mütter und Gattinen. Im Verein für Gesundheitspflege u. f. arzneilose Heilweise hält Mittwoch, 14. Oktober 1891, Abends 8 1/2 Uhr, Frau Director Klara Muebe aus Berlin im großen Saale des „Prinz Carl“ nur für (erwachsene) Damen einen höchstinteressanten öffentlichen Vortrag über:

„Das gesundheitliche Verhalten vor, bei u. nach der Geburt.“

Häufiges enthalten die grünesetzten Plakate an den Umschlagkäulen.

Bettvorlagen und Decken in vielen feingebirten Stoffarten à Mr. 2,50-6 per Stück empfohlen

Gebr. Dangoewitz, Fischerplan 2.

Kartoffel-Verkauf.

Magnum bonum, Neustädter und Salatkartoffeln liefert in's Haus

Stadtgut Halle,

Fernsprecher 592. Böhlbergerweg 39. Fernsprecher 592.



sonders aufmerksam, daß diese meine Ausstellung einzig in der Welt dasteht und Alles echte Originale sind. Entree 30 Pfg. 4 Meter lang. Extra 10 Pfg.

Gr. Berlin. Eröffnung: Sonntag. Der Nordpool u. seine großen Meereswunder. 1. Neu. Gefimo-Familie. 3hr

2. Kapitänfamilie auf ihren Schiffsfahrten in Finnland. Leben u. Erleben in Grönland. Der Welt dastehend! Walross-Familie, Wännen 6000 Pfd., Wännen 4000 Pfd., 3. Neu. Neu. Neu. (Ging in der Welt dastehend! Walross-Familie, Wännen 6000 Pfd., Wännen 4000 Pfd., 4. Riesen-Wendehals, 3000 Pfd. schwer, 6 Meter lang, sowie sämtliche Fische des hohen Nordens, 5. Walfrisch, 82 Fuß lang, 10 000 Pfd. schwer, der Kopf wiegt allein 1000 Pfd., auch ist in denselben Raum für eine Walfrischplatte von 16 Berlinen, 6. Dorsunen u. Wäffen u. Walfrischung v. 16. Jahrhundert bis zur neuen Dynamit-Bomben-Parpune. Dorsune im Gewicht von 120 Pfd.; dieselbe wird aus einer Kanone gefeuert u. 1000 vertriebene Wäffen 7. 1000 vertriebene Vögel des hohen Nordens. — Neu! Neu! Meeresrau Dorsunen der Ebene aus dem roten Meer: halb Fisch, halb Mensch, wurde von nur einigen Monaten gefangen u. im März, 300. Institut präparirt. — Außerdem eine große ethnologische Sammlung von 400 Wämmern, sowie eine große Sammlung der schönsten Mänschen und 1000 vertriebene, hier noch nie gesehene Gegenstände, Wäcke be-

in der 200 Fuß langen eisernen Halle. Entree 30 Pfg.

Gebr. Dangoewitz, Fischerplan 2.

Gebr. Dangoewitz, Fischerplan 2.

Gebr. Dangoewitz, Fischerplan 2.

Gebr. Dangoewitz, Fischerplan 2.